

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 32.—  
Halbjährig . . . . . „ 18.—  
Vierteljährig . . . . . „ 8.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 20 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 4 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.  
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:

Ganzjährig . . . . . K 30.—  
Halbjährig . . . . . „ 15.—  
Vierteljährig . . . . . „ 7.50  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährlich 50 h berechnet.  
Eingelnummer 60 h.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 13. März 1920.

35. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a—346/3.

### Notgeld-Ausgabe.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gibt im Sinne der Gemeinderatsbeschlüsse vom 24. Jänner und 28. Feber 1920 zur Linderung der Kleingeldnot für 120.000 Kronen Notgeld-Scheine aus.

Diese Scheine lauten auf 50, bzw. 20, bzw. 10 Heller, sind unverzinslich, werden von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs bis 31. Dezember 1920 in Zahlung genommen und in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1920 in gesetzlichem Vorgebilde eingelöst.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs haftet für diese Verbindlichkeit mit ihrem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen.

Die Nachahmung dieses Notgeld-Scheines wird gesetzlich bestraft.

Die Ausgabe erfolgt von Donnerstag den 11. März 1920 an im Oberkammer-Amte der Stadtgemeinde.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. März 1920.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas m. p.

### Sitzungsprotokoll zur Gemeinderatsitzung vom 14. Februar 1920, 3 Uhr nachm.

Anwesend: Bürgermeister Waas, Vizebürgermeister Schilcher, die Stadträte: Kirchwegner, Steininger, Grieser, Blahusch, Pitter, Desjove, die Gemeinderäte Burger, Jaz, Brantner, Stumfohl, Dobrowsky, Weninger, Bucheder, Streicher, Frau Schmidt, Frau Grieser, Reisinger, Puffler, Holz, Kotter, Steinmahl, Molke, Steinbrecher, Wurm.

**Pkt. 1.) Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.**

Vizebürgermeister Schilcher verweist auf den letzten Gemeinderatsbeschluss, wonach die feinerzeitige Kritik an der Feuerwehr auf Grund des stenographischen Protokollens nochmals zu veröffentlichen sei, was jedoch bisher

nicht geschah. (Veröffentlichung wird vom Bürgermeister zugesagt.)

**Pkt. 2.) Bericht des Vorsitzenden und Mitteilung der Einläufe.**

a) Genehmigung des Anstellungsvertrages des Amtrates Riitschl. (Genehmigt.)

b) Ansuchen um die Witwenpension der Frau des im Kriege gefallenen Liquidators Schleicher-Wertich. Die vom Berichterstatter beantragte, gesetzmäßig zukommende Witwenpension wird genehmigt.

c) Stadtrat Desjove berichtet über das Ergebnis seiner im Vereine mit dem Rechnungsrate Hickerle unternommenen Vorgesprächen bei verschiedenen Landes- und Staatsämtern. Die Vorgesprächen hatten unter anderem auch die Krankenhausmisere zum Gegenstand; wie weit die Versprechungen in dieser Hinsicht in Erfüllung gehen, ist noch ungewiß. Es bestehe aber ein Gesehntwurf, wonach die Defizite der Krankenhäuser nach einem bestimmten Schlüssel auf Bezirk, Land und Staat aufgeteilt würden. Kommt dieser Entwurf nicht zustande, so werde in anderer Weise etwas unternommen werden.

**Pkt. 3.) Anträge des Stadtrates.**

a) Aufnahme in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung: Uberger Anna, Böhm Emilie, Kottenmanner Johann, Schinagl Karoline, Turner Josef, Ullmann Rosa und Ullmann Adele.

gegen Erlag der Tage: Koppelent Maria.  
b) Erhöhung bzw. Abänderung des Maximaltarifes für Fuhrwerk.

Berichterstatter Pitter führt aus, daß es sich hier um die Festsetzung der Fuhrwerkstagen bei Dienstreisen von Beamten, Ueberstellung der Beamten usw. handle. Der Stadtrat beantragte im Bereiche der 1. Zone (d. i. von der Gemeindegrenze bei Wenywerk bis einschließlich Ederstraße und Bamberbrücke) 18 Kr. bei Tag, 24 Kr. bei Nacht; im Bereiche der 2. Zone (d. i. der übrige Teil des Stadtgebietes, Zell und Untergzell) 24 Kr. bei Tag und 30 Kr. bei Nacht; von der Stadt zum Friedhofe 30 Kr. Für auswärtige Fahrten werden bis Kraihof und Schweldd 36 Kr., bis Böhlerwerk 36 Kr., nach Schütt 40 Kr. vorgeschlagen; für weitere Fahrten nach Vereinbarung. Omnibusfahrten werden aufgelassen, weil keine mehr bestehen.

Gemeinderat Holz verweist auf die Unstimmigkeit in der Zoneneinteilung, die darin liege, daß die so weit draußen liegende Ederstraße in der Zone 1, das so nahe liegende Zell jedoch in die Zone 2 eingeteilt sei und beantragt Einreihung von Zell und Untergzell in die Zone 1.

Gemeinderat Desjove schließt sich dem Antrage Holz an mit der Begründung, daß ja die Eingemeindung von Zell eine nahezu feststehende Tatsache sei und dann sozusagen mitten im Stadtgebiet liege.

Der Antrag des Stadtrates wird mit der Aenderung angenommen, daß Zell in die Zone 1 falle.

c) Aeußerung zum Konzessionsansuchen des Josef Reitmaier für den Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke. (Konzession wird nach längerer Wechselrede erteilt.)

d) Festsetzung der Hundesteuer für das Jahr 1920. Bürgermeister Waas berichtet, daß eine gesetzliche Bestimmung sagt, die Hundesteuer sei jährlich mit 2—8 Kr. zu bemessen. Bereits voriges Jahr wurde eine Eingabe wegen Erhöhung der Hundesteuer gemacht, sei aber bis heute nicht beantwortet. Da auf die Entscheidung nicht ewig gewartet werden könne, beantrage er, die erhöhte Hundesteuer zu beschließen und bitte um diesbezügliche Vorschläge.

Gemeinderat Stumfohl tritt dafür ein, daß die Hundesteuer erhöht werde und beantragt für Wach- und Zughunde 20 Kr., für Luxus Hunde 40 Kr. und Aufstellung einer eigenen Klassifikationskommission.

Gemeinderat Dobrowsky beantragt gleiche Höhe für alle Hunde und nur eine Klasse, da es in einer Stadt ja nur Luxus Hunde gebe.

Gemeinderat Kotter pflichtet den Vorschlägen Stumfohls bei, möchte aber die sogenannten Berufshunde wie Polizeihunde, Hunde der Berufsäger u. a. von der Hundesteuer befreit wissen.

Gemeinderat Bucheder wünscht vollste Berücksichtigung der Haushunde, erklärt sich mit 20 Kr. für diese einverstanden, beantragt jedoch für Luxus Hunde 50 Kr.

Gemeinderat Burger schlägt vor, daß die Entscheidung darüber, ob der Hund ein Wachhund oder ein Luxus Hund sei, den Parteien überlassen bleibe; nur dann, wenn sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, solle die Polizei die nötigen Erhebungen machen und die Entscheidung treffen.

## Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedike.

Zwölftes Kapitel.

(21. Fortsetzung.)

Da küßte sie das blasse, mit Staub und Schmutz bedeckte Gesicht, als könnte sie ihr junges, frisches Leben dadurch auf ihn übertragen. Krankenträger kamen und brachten ihn auf einen Wagen, der die Verwundeten nach Nibel ins Johanniterhospital bringen sollte. Sie lief nebenher und wartete stundenlang dort vor der Tür. Ihre Kräfte verließen sie erst, als sie hörte, daß Fritz Mahlkes Wunde nicht lebensgefährlich wäre.

Inge war nicht in aller Frühe hinausgelaufen wie die andern. Sie hatte ihr Haus besorgt und Frau Larsen beim Anziehen geholfen. Die Kranke wußte nichts vom Sturm.

„Was schießen sie heute doll,“ sagte sie, aber es beunruhigte sie nicht. Sie saß still in der Küche, da, wo Inge sie hingeführt hatte, während Inge nebenan die Kammer in Ordnung brachte.

„Nun muß Jens bald wieder kommen,“ sagte Frau Larsen plötzlich nach längerem Stillschweigen.

Inge hielt mit einem Ruck in ihrer Arbeit inne. „Warum?“ fragte sie. Sie hatte gar keinen Ton in der Stimme.

„Er ist doch schon so lange weg.“

„Ja.“ Inge arbeitete nicht gleich weiter, sondern setzte sich auf den Betttrand und preßte die Hände ineinander. Sie hatte ein so furchtbares Schuldgefühl der Kranken gegenüber, und sie dachte wieder, es wäre besser gewesen, sie hätte Jens nicht fortgeschickt. Nun hatte seine Frau ihn so lange entbehren müssen, gerade jetzt, wo sie krank und hilfsbedürftig war. Und was hatte ihr selbst die Trennung genützt? War sie stark und fest geworden?

„Wenn Jens kommt, wollen wir wieder nach Hause,“ sagte Frau Larsen. „Der Krieg ist ja nun bald zu Ende. Mal müssen wir doch wieder hin. Ich freu' mich eigentlich nicht darauf. Denken Sie, ich freu' mich darauf?“

„Ja,“ sagte Inge, „Sie entbehren hier doch so viel, und ihr Mann ist schon so lange fort.“

Frau Larsen schüttelte den Kopf. „Dann fängt all die Sorge wieder an mit den Leuten und der großen Wirtschaft, und Jens wird böse, wenn ich klage. Ich hab' es oft nicht leicht mit ihm, das können Sie mir glauben. Wenn ich das alles so vorher gewußt hätte, hätt' ich doch lieber Michel Thorrefson genommen, der drüben auf Ulfen den großen Hof hat, wissen Sie? Thorregaard bei Ulkebüll. Der wollt' mich damals auch, aber ich dachte, der Larsenhof wäre doch schöner, und sie hatten da auch nicht solche große Milchwirtschaft wie auf Thorregaard, und das macht immer so viel Arbeit für die Frau. Jens sagt, Michel wär' ein Trampeler und dumm wie Bohnenstroh, aber er ist viel bequemer zu nehmen, und seine Frau hat's viel leichter. Ja, wenn man das alles so vorher wußte, nicht?“

Inge saß immer noch auf der Bettkante. Sie hatte ein würgendes Gefühl in der Kehle und konnte keinen Ton herausbringen. Frau Larsen erwartete wohl auch keine Antwort. Sie schien froh zu sein, sich einmal auszusprechen zu können.

„Er ist so heftig und jähzornig,“ fuhr sie fort, „und immerzu ist er im Streit mit irgend jemand. Ich geb' ihm dann schon immer recht, damit er sich beruhigt, aber jetzt ist es mir langweilig geworden, ich mag nichts mehr davon hören und nun sagt er mir's auch nicht mehr. Das geht mich ja doch nichts an, das mag er allein abmachen.“

Inge hatte die Hände gegen die Schläfen gepreßt. Sie hätte aufschreien mögen, die Frau packen und schütteln und zur Besinnung bringen. Ach, alles, alles, was früher ihr höchstes Glück gewesen war, das verstand diese nicht, das ließ sie achlos aus den Händen gleiten. Ihm helfen,

ihn leiten und dann lieben, grenzenlos lieben und sich von ihm lieben lassen — ihn verstehen in seinen großen Eigenschaften und in seinen Schwächen! Und diese Frau war blind neben ihm hergegangen! Ihr wurde heiß und schwindelig, sie hielt es nicht länger aus. Das Schiefen draußen wurde immer stärker. Die Uhr ging auf zehn. Sie stand auf und ging in die Küche.

„Wollen Sie hier sitzen bleiben?“

„Wo gehen Sie hin?“

Sie konnte ihr nicht sagen, daß sie nur vor sich selber die Flucht ergriff. „Ich komm' wohl bald wieder. Die Tür zur Kammer steht auf, und Ihr Bett ist zurecht gemacht, wenn Sie sich wieder hinlegen wollen. Der Stuhl steht am Fenster.“

Frau Larsen sagte noch irgend etwas, aber Inge achtete nicht darauf. Ihre Kraft war erschöpft. Sie ging durch die Hofstür hinaus auf das Feld. In den Sturm dachte sie nicht, dorthin, wo all die andern Menschen waren, wollte sie nicht. Am liebsten wäre sie immer so weiter gegangen, ohne Weg und Steg über Wiesen und Felder und Aecker, bis sie nicht mehr konnte, um dann liegen zu bleiben am Wege, wo niemand sie kannte. Endlich blieb sie heiß, atemlos, erschöpft stehen. Zu ihren Füßen lag ein niedergebranntes Geschöß, und sie erkannte, daß es der Larsenhof war. Sie legte sich auf einen Stein, stützte den Kopf in beide Hände und sah hinunter auf die kahlen, schwarzen Mauern, die so düster gen Himmel starrten. Von den Schanzen her erscholl das furchtbare Schießen und Geschrei und Musik, alles in wirrem Durcheinander. Inge Hansen hatte gebubelt, als sie hörte, daß es Krieg geben würde und die Preußen kommen wollten, um Schleswig-Holstein von der Tyrannei der Dänen zu befreien; aber in dieser Stunde, als die Entscheidung fiel, dachte sie gar nicht daran. Ihr eigenes Geschick nahm sie ganz in Anspruch. Sie sah hinunter auf die Stätte, die Jens Larsens Heim gewesen war, das sie nicht hatte mit ihm teilen dürfen, und dachte an seine Frau. So

Gemeinderat Puffler stimmt den beantragten Vorschlägen zu und stellt einen weiteren Antrag dahin, daß die Hundsteuer für jeden weiteren Hund eines einzelnen Besitzers um 50% erhöht werde.

Gemeinderat Jay beantragt, um Mißverständnissen vorzubeugen, Abänderung des Antrages Puffler dahin, daß für jeden weiteren Hund eines Besitzers 75 Kr. festgesetzt werden.

Bürgermeister Waas bringt die gestellten Anträge zur Abstimmung und erscheint die Hundsteuer wie folgt festgesetzt:

- 1.) für Wach- und Zughunde 20 Kr.
- 2.) für Lughunde 50 Kr.
- 3.) für jeden weiteren Hund eines Besitzers 75 Kr.

#### Mit. 4.) Anträge des Stadtrates und der Finanzsektion.

a) Vertragsanstellung der Schuldiener Schreyer und Binder und Regelung ihrer Bezüge.

Der Berichterstatter bringt die Vorschläge des Personalausschusses zur Kenntnis und empfiehlt deren Annahme. (Angenommen.)

b) Beschlußfassung über die Beistellung der Dienstkleidung und Montur für die Gemeinde- u. Schuldiener: Von Seite des Personalausschusses werden für den Gemeinde- und die Schuldiener die Beteiligung mit Kappe und Arbeitsmittel vorgeschlagen.

Gemeinderat Grießer stellt die Anfrage, ob für die Gemeindeangestellten eine Verpflichtung zum Tragen einer Uniform bestehe; sollte dies der Fall sein, so gehe es nicht an, ihnen etwas, was sie bisher hatten, wegzunehmen.

Gemeinderat Jay erklärt, daß die Kosten in die Laufende gehen würden, wollte man alle Gemeindeangestellten mit Uniformen betheiligen.

Gemeinderat Reisinger tritt dafür ein, daß wenigstens der Gemeinbediener mit einer Uniform betheilt werde. Man verlange von ihm, daß er immer nett und rein bei seinen Botengängen auftrete; von seinen eigenen kärglichen Bezügen könne er sich dieses nicht leisten und da müsse schon die Gemeinde eintreten. Zumindest solle ihm jetzt eine Uniform beigegeben werden, damit er damit über die jetzige schwere Zeit hinwegkommt und nicht seine eigenen Kleider zerreißen muß.

Bürgermeister Waas gibt zur Aufklärung bekannt, daß eine einmalige Ausgabe einer Uniform an den Gemeinbediener bereits erfolgt sei.

Gemeinderat Jay meint, ihm nicht den Anspruch auf Montur abzuspüren, sondern es ihm freizustellen, jedesmal darum anzufordern.

Gemeinderat Puffler wendet sich gegen jedes Tragen einer Uniform überhaupt. Jenen Bediensteten, an deren Kleidung als auch hinsichtlich deren Zustandes besondere Anforderungen gestellt würden, sollten für die erhöhten Mehrauslagen durch eine Bekleidungsprämie entschädigt werden. Für die zahlreichen Botengänge des Amtsbieners möge ihm für die gegenwärtigen schwierigen Lebensverhältnisse durch Beistellung von Schuhwerk, event. Leder für Schuhdoppelpelz geholfen werden.

Gemeinderat Bucheder tritt gleichfalls für Beteiligung mit Schuhwerk ein.

Bürgermeister Waas faßt die gestellten Anträge zusammen und es wird beschlossen:

wenig hatte sie ihn verstanden, so wenig war sie ihm gewesen!

Der Schmerz, der jetzt in Inge Hansens Schreie, galt nicht in erster Linie ihrem verlorenen Liebesglück. Sie stand schon da im Leben, wo der Mensch zurückschaut und sein Leben als Ganzes betrachtet, und sie erkannte nun, daß sie um eine große, wundervolle Lebensaufgabe gekommen war. Es gab einen Menschen, den sie liebte und verstand, dem sie immer die Hand hätte geben können, um ihm über sich selbst hinaus zu helfen. Sie wäre die einzige gewesen, die es gekonnt hätte — aber sie hatte es nicht gewagt. Wie hätte sie alle ihre Kräfte entsalten können bei diesem Leben! Peter brauchte sie nicht so nötig; der stand selbst so fest in seiner ruhigen Güte. Aber dieser, der immer im Kampf lag mit seiner Natur.

„Inge!“ sagte jemand hinter ihr.

Sie sah sich nicht um; sie zitterte nur bis ins innerste Mark. Jens war wieder da!

Er beugte sich über sie. „Was machst du — hier?“

Da stand sie auf und sah ihn an. „Ich denke an dich und mich — und wie alles gekommen ist.“

„So ist es gekommen,“ sagte er und zeigte auf die Brandstätte, „alles liegt in Schutt und Trümmern, alles. Nur eines besteht noch — das ist unsere Liebe.“

Inge rührte sich nicht, sie senkte nur tief den Kopf und wußte selbst nicht, was es vor dem Uebermaß des Glückes oder des Leidens. Für Jens aber lag in dieser Bewegung das große Zugeständnis ihrer Schwäche.

„Komm,“ sagte er und griff nach ihrer Hand, „hilf mir! Ich war nicht hier, seitdem mein Hof abgebrannt wurde.“

Sie wäre vielleicht nicht mitgegangen, wenn er nicht gesagt hätte: „Hilf mir!“ Aber das war ein Zauberwort. Wenn jemand Inges Hand nahm und bat: „Hilf mir,“ dann hatte er sie gewonnen. Und nun erst Jens Larsen!

Sie gingen hinunter auf den Larsenhof. Die Mannern standen größtenteils noch, aber innen war alles ausge-

brannt. Schutt und Geröll und verkohlte Balken versperrten ihnen oft den Weg. Jens ging mit blassem Gesicht umher. Er sprach nicht. Endlich setzte er sich müde auf einen Balken. Er hatte Inges Hand losgelassen und beide Fäuste auf die Knie gestemmt.

„Das ist mein Larsenhof, Inge,“ sagte er, „weißt du, mein Larsenhof, auf den ich so stolz war, dem ich dich geopfert habe, weißt du? Verstehst du? So sieht er jetzt aus, so! Das ist davon übrig geblieben!“ Er stieß ein paar Mal mit dem Fuß in den Schutt. „Da sieh!“ In ohnmächtiger Verzweiflung biß er die Zähne zusammen, daß es knirschte. „Da!“

„Ja, Jens,“ sagte sie und legte ihm leicht eine Hand auf die Schulter. „Aber nimm es nicht so schwer. Ein Haus kann man wieder aufbauen.“

Er nickte langsam mit dem Kopf. „Was liegt im Grunde auch daran. Aber ein verpöschtes Leben ist nicht wieder gut zu machen.“

„Nein,“ sagte sie. „Darum müht es auch nichts, darüber zu klagen, Jens. Du mußt nicht hier sitzen und in den Schutt starren. Komm mit zu deiner Frau. Du hast noch Pflichten.“

Er lagte grimmig auf. „Zu meiner Frau, damit sie mir was vorköhnt! Jetzt werde ich sehen, was ich an ihr habe! Sie hat ja immer was zu klagen, aber wenn sie dies erst sieht — du, Inge, wenn sie den Larsenhof sehen wird, wie er jetzt ist —“ er lagte noch wilder — „meinst du, daß sie ein Wort zu mir sagen wird, ein Wort des Mitleids über das, was ich verloren habe? Glaubst du, sie wird einen Augenblick daran denken, was mir das bedeutet? Jammern wird sie, daß sie die unglücklichste Frau unter der Sonne ist, Vorwürfe wird sie mir machen, als hätte ich ihr das Dach über dem Kopfe angesteckt. Und was ist ihr im Grunde der Larsenhof! Nichts als eine Last. Sie hatte keine Liebe dafür und kein Auge für all das Schöne. In der ersten Zeit, da dachte ich ja noch, es könnte noch werden, weißt du, wir könnten uns noch miteinander einleben, so ähnlich —

ach Gott — bloß ein klein bißchen so, wie es mit uns beiden gewesen war. Weißt du, Inge?“

Er sah sie fragend an, und sie nickte stumm.

Da fuhr er mit weicher, leiser Stimme fort: „Was der eine lieb hatte, das hatte auch der andere lieb, und was der eine fühlte, das fühlte auch der andere. Aber so ist es nie mit mir und ihr geworden. Ich hatte den besten Willen, ich hab' mir alle Mühe gegeben, aber wenn die rechte Liebe fehlt — wenn man sich überhaupt erst Mühe geben muß — und wenn der andere gar kein Verständnis hat für das, was man will. — Manchmal habe ich sie abends gebeten, mit auf die Hohe Koppel zu kommen. Da hinauf, siehst du? Dann lag der Hof zu unseren Füßen, das Haus, alles was unser war und wir konnten über das Land sehen, so weit, so weit, bis zur See. Das waren meine schönsten Stunden, Inge. Da war ich ein anderer Mensch, da war ich gut. Wenn sie mich da ein bißchen verstanden hätte! — Sie kam ja mit und stand neben mir und sah doch all das Schöne nicht. Sie langweilte sich. Es ist gräßlich hier oben, hier zieht es immer,“ sagte sie nur. „Da habe ich nicht mehr gesagt, daß sie mitkommen sollte. Sie störte mich ja nur. Nicht wahr, Inge, du hättest das nicht gesagt?“

„Nein,“ sagte sie leise, und sie sahen sich in die Augen und wurden beide etwas weich. „Du hättest mich aber auch so fest in den Arm genommen, Jens, daß ich nicht frieren konnte,“ fuhr sie nach einer Pause fort. „Hast du das bei deiner Frau auch getan?“

„Nein —“ sagte er zögernd und nachdenklich, „nein, so war das nicht mit uns.“

„Siehst du, daher kommt das alles. Hättest du sie lieb gehabt, dann hätte sie sich nicht über den Zug beklagt. Du mußt nicht ihr allein die Schuld geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderat Grießer kommt auf die Ausführungen Jay zurück und betont gleichfalls, daß es unter allen Umständen vermieden werden müsse, daß etwa dann die ganze Kapelle der Gemeinde zur Last falle und die Gemeinde vielleicht alle Nach- und Neuanschaffungen zu tragen hätte. Nach seiner Ansicht darf nur der Kapellmeister zu den vereinbarten Bedingungen angestellt werden und sind seitens der Gemeinde keine weiteren Verpflichtungen zu übernehmen. Die Sache dürfe nicht hinausgeschoben werden, da jetzt noch tüchtige Kräfte zu bekommen wären.

Die Abstimmung ergibt die Annahme der von der Finanzsektion gestellten Anträge.

d) Regelung der Gebühren der städtischen Wäge. Nach einer kurzen Debatte der Gemeinderäte Steinmaßl, Bahusch, Jay, Stumsohl wird eine Erhöhung aller derzeitigen Wägegebühren um 200 Prozent beschlossen.

e) Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1920 über den Gemeindehaushalt und Beschlußfassung über die Aufnahme eines Darlehens zur Deckung des Abganges. Berichterstatter Stadtrat Pitter: Die Erstellung eines Voranschlages ist bei den derzeitigen Verhältnissen eine äußerst schwierige; er beruht eigentlich auf einer mehr oder minder willkürlichen Annahme von Posten, die sich vielleicht im Laufe des Jahres auch vermindern oder verdreifachen können, oder aber, was wir alle von Herzen wünschen würden, aber kaum wahrscheinlich werden dürfte, daß sich die Ausgabenposten verringern würden. Der Blick in die Zukunft ist leider sehr ungewiß. Die Einsetzung der einzelnen Posten ist sehr vorsichtig geschehen, aber dennoch ist das Resultat ein recht niederdrückendes. Trotz der Erhöhung der Gemeindeumlagen auf 100 Prozent, der Wassergebühren um 50 Prozent, der Strompreise um 200 Prozent gegenüber dem Friedenspreise und Erhöhung aller nur möglichen Gebühren ergeben die Einnahmen nur 784.098 Kr., denen an Ausgaben 1.104.396 Kr. gegenüberstehen, was somit einen Abgang von 320.298 Kr. ergibt. Zur Deckung dieses Abganges schlägt der Finanzausschuß die Aufnahme eines Kommunaldarlehens vor, rückzahlbar in gleichen 80 Jahresraten.

Gemeinderat Burger: Es zeigt sich auch hier, wie überall, das gleiche unangenehme Bild, daß alle Ausgaben um 1000 bis 1500 Prozent steigen, während es Schwierigkeiten macht, die Einnahmsquellen um 100 oder 200 Prozent zu steigern. Bei unseren Beschlußfassungen rufen wir bei Erhöhungen um 20 und 30 Prozent herum, während die Ausgaben gleich um 1000 Prozent in die Höhe gehen und wir können gar nicht absehen, wie weit wir mit der Ausgabenliste hinauskommen. Für allgemein nützliche Zwecke haben wir gar kein Geld, müssen uns hier auf das niedrigste Maß beschränken und mit dem Bestehenden fortzukämpfen. Auch die Bezüge der Gemeindeangestellten werden nicht stehen bleiben, sondern noch weiter steigen. Daraus ergibt sich das bittere Muß, überall dort zu sparen, wo es geht. Insbesondere möchte ich zwei Punkte herausgreifen, wo sich etwas ersparen ließe und versucht werden muß. Der eine wunder Punkt ist das Krankenhaus, das uns mit einem Abgange von 139.000 Kr. belastet. Wir müssen diesen Betrag herunterdrücken; wir müssen herantreten an Staat und Land und erklären, daß wir aufhören, mitzutun. Wir können sagen, für unsere Waidhofener werden wir sorgen, aber wir können nicht Schulden machen über die Möglichkeit des Zahlens hinaus, damit der ganze Bezirk und auch noch andere Leute ein Spital

habe. Der zweite Punkt ist die Autonomie. Diese ist ein Luxus, der uns Geld genug kostet, das wir für bessere Zwecke verwenden könnten. Die Reorganisation der Verwaltung liegt in der Luft und hierbei müssen wir trachten, sie loszubekommen. Solange wir es uns leisten konnten, ist es ja gegangen, aber heute kostet uns der Spaß 70 bis 80.000 Kr., das rein zum Fenster hinausgeworfen ist. Auf diese zwei Punkte wollte ich aufmerksam machen. Unsere Hauptpflicht wird sein, sparen, wo es geht.

Gemeinderat Jaz: Uns liegt ein Voranschlag vor, wie ihn die Gemeinde noch nicht erlebt hat; wir schließen mit einem Abgange von 300.000 Kr. ab. Wenn das Prinzip von der Weltparität zur Verwirklichung kommt, so wird das Defizit noch höher. Durch das Schlagwort nach dem Abbau der Preise nach dem Zusammenbruche sind die Waren verschleudert worden, die Valuta ist gefallen, die Lebensmittel mußten bezahlt werden. Im Jahre 1919 hatten wir eine Warenausfuhr von fünf Milliarden, der reelle Wert nach dem Weltmarktspreise waren dreißig Milliarden. So war es möglich, daß sich im Jahre 1919 die neutralen Länder ungemein bereichert haben; uns aber wurden die Lebensmittel zum Weltmarktspreise angerechnet. Hiedurch ist der Staat in eine schwierige Lage gekommen und befindet sich heute in einer Finanzkatastrophe, in die auch die Länder mit hineingerissen werden. Die Finanzmiser greift auf die Bezirke, Straßenverwaltungen, Armenverwaltungen und schließlich auch auf die Gemeinden über. Wir sind nicht mehr im Stande, die Einnahmen zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken. Andererseits ist die Stadt gezwungen, mit den dringendsten Bedürfnissen der Bevölkerung zu rechnen. Wir haben noch das Glück, zwei gute Unternehmungen zu haben. Der Forst kann in seinem Ertrage nicht mehr gesteigert werden, sonst würde der Buchenberg ausgeraubt. Über das zweite Unternehmen, das Elektrizitätswerk, ist in seinen Einnahmen noch steigungsfähig. Sollte die Lage noch trostloser werden, so müßte eben dies geschehen. Wenn wir die neuen Elektrizitätswerke schaffen können, so werden diese Projekte die Rettung der Stadt. Mit inländischen Darlehen ist es ausgeschlossen, an etwas heranzutreten. Mit ausländischem Gelde müßten wir die neuen Einnahmsquellen in Form der neuen Elektrizitätswerke schaffen. Für heute bleibt uns nichts anderes übrig, als den Abgang mit einer schwebenden Schuld zu decken. Die 300.000 Kr. lassen sich nirgends hereinbringen und eine Erhöhung der Gemeindeumlagen auf 400 Prozent ist unmöglich. Der Krieg hat uns in eine solche Lage gebracht und müssen an dessen Folgen auch noch unsere Kinder tragen.

Gemeinderat Schilcher teilt den Ausführungen des Gemeinderates Jaz in der Richtung entgegen, daß Herr Jaz die Schuld an der jetzigen Finanzkatastrophe der derzeitigen Regierung scheinbar zuschiebe und führt im weiteren aus, daß bereits unter den früheren Regierungen während des Krieges die Goldbestände aus den Staatskassen verschwunden seien und so jetzt jede Golddeckung fehle. Daß die Einnahmen so geringe seien, liege im Verschulden der früheren Gemeinderäte, die darnach hätten trachten sollen, daß sich die Industrie entwickle. Wenn wir aufwärts kommen wollen, so muß unser Trachten dahin gehen, daß sich unsere Industrieunternehmungen entwickeln können und hierzu müsse in erster Linie dem Wohnungsmangel abgeholfen werden.

Es soll auch darauf Bedacht genommen werden, einen Weg zu finden, daß man die Sommerfrischler besteuere. Auch solle man eine allgemeine Mietaufwandsteuer einführen. Zur Behebung der Wohnungsnot könne ja gleich ein höheres Darlehen, als heute beantragt, aufgenommen werden.

Gemeinderat Grießer glaubt, in vielen Beziehungen dem Vorredner recht geben zu müssen; komme es ja auch im heutigen Gemeinderate noch vor, daß Gelegenheiten, neue Einnahmsquellen zu schaffen, verëitelt werden. Er verweise nur auf den verpakteten, bezw. verhinderten Ankauf des Ziegelwerkes in Amstetten, das uns bei den derzeitigen Ziegelpreisen sehr gute Einnahmen verschaffen würde.

Gemeinderat Jaz erwidert Grießer, daß dieser Vorwurf wahrscheinlich auf ihn gemünzt sei und er halte auch heute noch an seinem Standpunkt fest, daß das Ziegelwerk mit Rücksicht auf seine Lage für die Gemeinde kein Nutzen sei, im Gegenteil die Gemeinde nur daraufgezahlt hätte.

Gemeinderat Desjone erklärt demgegenüber, daß seine Rentabilitätsberechnung richtig gewesen sei und er Jaz nicht bestimmen könne.

Voranschlag wird genehmigt. 300.000 Kr. Darlehen bewilligt.

Z. a—902.

**Rundmachung.**

Auf Grund des § 4c der Rundmachung der niederösterreichischen Landesregierung vom 30. Juni 1919, L. G. Bl. Nr. 160, wird vom 15. März 1920 angefangen verfügt, daß jede vermietete Wohnung und alle in Untermiete gegebenen Wohnräume in der Stadtgemeinde, mit Ausnahme der Wohnräume der gewerbmäßigen Fremdenbeherbergung, mit dem Ende der bestehenden Miete bezw. Untermiete als von der Stadtgemeinde angefordert zu gelten haben, sofern diese nicht vorher eine ihr vom Vermieter mitgeteilte schon abgeschlossen oder abzuschließende neue Vermietung anerkannt und auf die Anforderung schriftlich verzichtet hat.

Eine solche Vermietung wird anerkannt werden, wenn der Nachweis vorliegt, daß der Mieter in der Stadtgemeinde heimatrechtigt oder zu längerem Aufenthalte in derselben beruflich gezwungen ist und weiter in beiden Fällen seine Erklärung vorliegt, daß er die Miete zum Zwecke der eigenen Benützung des Mietgegenstandes abschließt.

Die Ueberlassung des ganzen Mietgegenstandes oder eines Teiles desselben durch eine solche Miete an andere ohne Zustimmung der Stadtgemeinde macht den Mieter kraftlos. Das Uebereinkommen bezüglich der Ueberlassung des Mietgegenstandes ist unwirksam.

Durch die Anforderung wird dem Hauseigentümer und dem Mieter die Verfügung über die angeforderte Wohnung entzogen.

Die Anforderung bleibt auch im Falle eines Wechsels in der Person des Hauseigentümers oder des Mieters aufrecht.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. März 1920.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

**Verordnung**

der niederösterreichischen Landesregierung vom 14. Februar 1920, Z. X—1791/1/1919, betreffend das Dienstzeichen der zum Schutze der Landeskultur bestellten und beideten Wachorgane.

In Ausführung der Bestimmungen des § 1 des im XVIII. Stück, Nr. 42 des niederösterreichischen Landes-Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1887 verlautbarten Gesetzes vom 29. Mai 1887, betreffend die äußere Kennzeichnung der zum Schutze der Landeskultur bestellten und beideten Wachorgane, wird nachstehendes verordnet:

Das Dienstzeichen, welches alle zum Schutze einzelner Zweige der Landeskultur, wie der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues, der Jagd, der Fischerei oder anderer Wasserberechtigungen aufgestellten und von der politischen Bezirksbehörde beideten Wachorgane bei Ausübung ihres Wachdienstes zu tragen verpflichtet sind, ist aus lichtgelbem Tombak in der Größe von 60 Millimeter verfertigt. Es enthält das niederösterreichische Landeswappen mit fünf Äblern im Felde, umgeben von einem Eichenkranz, an dessen unterem Ende ein Band mit der Inschrift „Verdiente Wache“ aus gleichem Metall angebracht ist.

Dieses Dienstzeichen ist auf dem obersten Kleidungsstück an der linken Brustseite mittelst eines auf der rückwärtigen Seite angeblöhten Hakens zu tragen.

Hiedurch tritt die Statthalterverordnung vom 22. Juli 1887, L. G. Bl. Nr. 46, betreffend das Dienstzeichen der zum Schutze der Landeskultur bestellten und beideten Wachorgane, außer Kraft.

Von der n.-ö. Landesregierung.

**Die deutsche Not in Krain.**

In einem längeren Artikel, der in der März-Nummer der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ (J. F. Lehmanns Verlag in München) erschienen ist, schildert Dr. Edwin Ambrositsch in ergreifenden Worten die Not der Deutschen in Krain. Schon vor dem Kriege hatte das Deutschtum in Krain einen harten Kampf mit den Slovenen zu bestehen; aber sie hielten fest und treu zusammen und schützten, in mustergültiger Einigkeit zusammenstehend, mit allen Kräften ihr Volkstum.

„Da kamen — fährt Dr. Ambrositsch in seiner Schilderung fort — die letzten Oktobertage 1918 und mit ihnen die Möglichkeit für die Slovenen, den Boden friedlichen Wettbewerbes zu verlassen und das Deutschtum mit Gewalt zu bekämpfen. Und diese Gewalt nahm bei diesem Volke, das von der deutschen Kultur nur wenig angenommen hatte, Formen an, wie sie vielleicht nur noch bei den stammverwandten Letten vorkamen.

Der Umsturz war von den slovenischen Gewaltthabern, die sich vor dem Kriege und während des Krieges äußerlich in den widerlichsten Formen in Patriotismus ergingen und jede Gelegenheit benutzten, um die Deutschen wegen ihrer Hinnelung zum Deutschen Reiche als Hochverräter zu verkettern, von langer Hand vorbereitet worden. Die Artikel, die das leitende slovenische liberale Blatt zum Beweise des Umstandes, daß die Slovenen während des ganzen Krieges Verbündete der Entente gewesen seien, brachte, beweisen dies unwiderleglich. Die leitenden Persönlichkeiten standen während des ganzen Krieges in reger Verbindung mit den Tschechen, mit Italien und Serbien und arbeiteten unverdrossen daran, auch den slovenischen Soldaten, der stets kassertreu war, zum Verrate zu bringen.

Am 29. Oktober 1918 wurde die politische Selbständigkeit des Staates der Slovenen und Kroaten ausgerufen und in den Tagen vorher schon in Laibach alles, was nach außen hin an das Deutschtum erinnerte, mit Gewalt beseitigt; insbesondere wurden alle deutschen Aufschriften entfernt. Es konstituierte sich eine provisorische Regierung, die ihre Tätigkeit damit begann, zur Einschüchterung der Deutschen die Spitzen der Behörden, soweit es Deutsche waren, wenn auch nur für kurze Zeit, in Hast zu nehmen und alle deutschen Beamten des Landes zu entlassen. In allen Ämtern wurde die deutsche Sprache vollkommen ausgeschaltet und verordnet, daß nur mehr slovenische Erledigungen ergehen dürften. Das deutsche Kasino wurde den Deutschen weggenommen und ein slovenisches Regimentsministerium darin errichtet, um den Deutschen den Ort zu nehmen, worin sie hätten zusammenkommen können; das Theater wurde durch Pöbelausschreitungen unmöglich gemacht und der deutsche Theaterverein gezwungen, das Gebäude an eine windische Gesellschaft zu übergeben; die Tonhalle, das Gebäude der Philharmonischen Gesellschaft, wurde gleichfalls weggenommen und darin ein slovenisches Konservatorium errichtet. Die deutschen Schulen wurden gesperrt und, soweit deutsche Schulen wegen der der slovenischen Sprache nicht mächtigen Kinder notwendig waren, diese mit slovenischen Lehrkräften besetzt, welche der deutschen Sprache oft kaum mächtig waren, so daß die Kinder den Lehrerinnen mehr als einmal jagen mußten, daß das, was die Lehrerin sagte, nicht deutsch sei. Aber nicht nur die Beamten, sondern auch die Privatangestellten und Arbeiter wurden verjagt bezw. deren Entlassung gefordert. So wurden insbesondere alle deutschen Bahnarbeiter fortgeschickt und die außerhalb Krains befindlichen slovenischen Bahnarbeiter zurückgerufen. Und da zeigte sich das den Machthabern sehr unerwünschte Bild, daß diese zurückgerufenen slovenischen Arbeiter meist deutsche Frauen und Kinder hatten, die kein Wort slovenisch konnten, so daß dieser Kinder wegen einige deutsche Schulen, in denen allerdings mit aller Macht slovenisiert wurde, erhalten werden mußten.

Der Deutsche Verein wurde aufgelöst und die Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ihrer sämtlichen Hütten um eines lächerlich geringen Ablösungsbetrags beraubt, die dem windischen Alpenvereine ausgeliefert wurden, so daß sie heute schon vollkommen vermahrlöst sind.

Um die Deutschen von der Außenwelt möglichst auszuschließen, wurde eine strenge Briefzensur eingeführt und die Einfuhr aller deutschen Zeitungen verboten. Um den entlassenen Beamten die Möglichkeit zu nehmen, in Laibach zu verbleiben, wurde ein eigenes Gesetz erlassen, wonach der Stadtmagistrat von Laibach das Recht erhielt, allen jenen Deutschen, die nicht nach Laibach zurückwandern wollten, ihre Wohnungen für acht Tage bis vier Wochen zu kündigen, wobei ausdrücklich ausgesprochen wurde, daß die durch Staatsanstellung erworbene Zuständigkeit nicht als Heimatzuständigkeit zu gelten habe. Davon wurde nun ausgiebigst Gebrauch gemacht, und Woche für Woche verließ am Samstag die Stadt, die mehr und mehr das Aussehen eines vernachlässigten Balkandorfes erhielt, ein sogenannter Staff-lzug mit vertriebenen Deutschen, die gezwungen waren, in Oesterreich sich eine neue Heimat zu suchen. Dabei wurde den Ausgewiesenen noch die Steuer für eine Reihe von Jahren abgenommen, besonders jenen, die angewidert von den immer unleidlicheren Verhältnissen, ihre bisherige Heimat freiwillig verließen. Es kamen Fälle vor, in denen deutsche Bürger, die länger in Laibach ansässig waren als jeder der neuen Machthaber, ihre Häuser verkauften. Diesen wurde fast der ganze Kaufschilling zur Deckung künftiger Steuern beschlagnahmt. Alle größeren deutschen Unternehmungen, insbesondere die Industrie,

**Angehörige**

**von noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen und Zivilinternierten aus Italien, England samt Kolonien, Frankreich, Rumänien, Serbien, Montenegro, Albanien, Griechenland, Bulgarien, Japan und China, dann von Vermissten aus diesen Ländern!**

Teilt ehestens schriftlich (Karte) der Zentralauskunftsstelle beim österreichischen Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenamte in Wien, 6. Bezirk, Gumpendorferstr. 1, folgendes mit: Name, Charge, Truppenkörper, Zuständigkeitsort, Geburtsjahr des Kriegsgefangenen, Internierten, Vermissten; wo und wann in Kriegsgefangenschaft geraten, seit wann vermisst; in welchem Staate, in welchem Lager kriegsgefangen oder interniert; von wann stammt die letzte Nachricht.

Niemand unterlasse diese sehr wichtige und dringende Mitteilung! Sie ist notwendig für die Kriegsgefangenen und für uns alle in der Heimat!

wurden unter Zwangsverwaltung gestellt und nach jeder Richtung entrechtet. Den kostspieligen Zwangsverwalter mußte der deutsche Unternehmer bezahlen und ebenso zusehen, wie sein bisher blühendes Unternehmen dem Untergange entgegengeht.

Auch sonst leistete sich die entseelte windische Horde gegen die Deutschen jede mögliche Gewalttätigkeit. Gleich zu Beginn der Unabhängigkeit des neuen Staates, der sich inzwischen zum Staate der Serben, Kroaten und Slowenen entwickelt hatte, wurden aus den Grenzgebieten Deutsche als Geißel nach Laibach verschleppt und in das Untersuchungsgefängnis geworfen, weil angeblich jede Äußerung einer dem neuen Staate nicht zugeneigten Gesinnung schon einen Hochverrat bedeute. Als im Mai 1919 die Deutschkärntner die in ihr Land eingebrochenen windischen Horden verjagten und die Slowenen um Marburg zu zittern begannen, verschleppten sie aus Unterkärnten etwa 30 angesehenen Bürger nach Laibach. Darunter befand sich auch der herzleidende, frühere Stadtamtsvorstand der deutschen Stadt Cilli, der zu jener Zeit krank war. Ohne Rücksicht auf sein Herzleiden wurde er zuerst nach Marburg, dann nach Laibach verschleppt und dort in der Zwangsanstalt interniert. Trotz seiner Krankheit wurde ihm sogar ein Bett verweigert und er mußte fünf Tage auf Strohliegen. Als nach langem Betteln endlich ein windischer Arzt kam, um ihn zu untersuchen, verließ er ihn mit den Worten, „das ist ein alter Alkoholiker“, ohne etwas zu verfügen; am nächsten Tage, als sich der Zustand des Kranken zusehends verschlechterte, wurde er in das Krankenzimmer der Zwangsarbeitsanstalt gebracht, wo er nach einer Stunde verschied.

Das sind Streiflichter für die Art und Weise, wie das tiefstehende windische Volk (die Slowenen) seine Freiheit ausnützte, nachdem es angeblich 600 Jahre unter deutscher Knechtung (verhäßlichst von der schwachen österreichischen Regierung, die immer nur ängstlich bemüht war, den deutschen Charakter Oesterreichs verschwinden zu machen) „geschmachtet“ hatte. Dieses Volk, das stets knechtisch nach oben, tyrannisch nach unten war, ließ, nachdem der wohlthätige Zwang der Ordnung zerfallen war, seine wilden Triebe in der zügellosesten Weise schiefen, nur von dem Streben geführt, all' den Haß, den es gegen seinen tüchtigeren Mitbewohner in langen Jahren aufgespeichert hatte, all' den Neid, den es gegen dessen Erfolge bisher mühsam gebändigt hatte, mit der ganzen Wildheit des Mächtigtgewordenen gegenüber dem Schwachen frei ausleben zu lassen.

## Worte und Taten.

Seit Wochen warnt der n.-ö. Bauernbund und der christlichsoziale Reichsbauernrat die Bauernschaft davor, sich von dem deutschen Bauernbund wegen der Vermögensabgabe verwirren zu lassen.

Stolz verkündete er beständig, zur Vertretung der Landwirtschaft sei er da, er werde schon das Nötige durchsetzen, er halte im Parlament Wacht.

Seit Wochen hat der n.-ö. Bauernbund und der christlichsoziale Reichsbauernrat in allen seinen Veröffentlichungen und Entschuldigungen zur Vermögensabgabe erklärt, daß als Bewertungsgrundlage bei der Landwirtschaft nur der Ertragswert gelten kann.

Auch in der Delgesé-Besprechung am 29. Jänner 1920 gaben die amnestenden christlichsozialen Abgeordneten diese Erklärung ab.

Zuletzt hat es der christlichsoziale Bauernrat noch vor einigen Tagen für gut befunden, in Verbindung mit einer Warnung vor dem deutschen Bauernbund der Bauernschaft die feierliche Zusicherung zu geben, daß er nach wie vor auf der Festsetzung des Ertragswertes als Bewertungsgrundlage für landwirtschaftliche Vermögen bei der Vermögensabgabe beharrt.

Doch was erlebte man abermals:

Darüber soll die Bauernschaft selbst urteilen, wenn sie zur Kenntnis genommen hat, in welcher Form die christlichsozialen und sozialdemokratischen Ausschussmitglieder den bezüglichlichen § 25 des Gesetzes beschlossen haben.

Der Ertragswert ist von den christlichsozialen Abgeordneten vollkommen fallen gelassen und der gemeine Wert, also der ortsübliche Verkaufswert, als Bewertungsgrundlage für die Landwirtschaft festgesetzt worden.

Zu diesem im Unterausschusse für die Vermögensabgabe gefassten Beschlusse über die Bewertung des landwirtschaftlichen Besitzes äußerte sich der Obmann der deutschen Bauernpartei, Abg. Stocker, wie folgt: Die im Unterausschusse angenommene Fassung des § 25 der Vermögensabgabe über die Bewertung des land- und forstwirtschaftlichen Grund und Bodens ist für die Landwirtschaft vollständig unannehmbar.

Die grundsätzliche Einschätzung nach dem gemeinen Werte, worunter beim bäuerlichen Besitz der Preis zu verstehen ist, den ein Landwirt auf Grund des bei nachhaltiger Benützung zu erzielenden Ertrages zu zahlen bereit ist, ist eine ungeheure Belastung des Bodenbesitzes, weil dieser so ermittelte Wert bedeutend höher als der tatsächliche Ertragswert für den Landwirt ist. Durch diese Bewertung ist der deutsch-österreichische Bauer weit ungünstiger gestellt als der reichsdeutsche.

Nach § 25 würde die größere Besitzbewertung nach den heutigen Verkaufspreisen, die bekanntlich Phantastiepreise sind, erfolgen. Durch diese Bestimmung

würde die Produktion des bäuerlichen Besitzes schwer geschädigt und die des Großgrundbesitzes lahmgelegt werden. Das jetzt angenommene Bewertungsverfahren ist unpraktisch und unzweckmäßig. Es ist sicher, daß die landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften, welche die Vermögensabgabe nicht vom parteipolitischen Gesichtspunkte, sondern vom Standpunkte der Wirtschaftspolitik ansehen, gegen die jegliche Fassung des § 25 den schärfsten Einspruch erheben werden. Denn es wäre unverantwortlich, ja geradezu ein Verbrechen an der Land- und Forstwirtschaft und an der Solidarität der Landwirte, den kommunistischen Forderungen in Bezug auf die Landwirtschaft bei der Vermögensabgabe Vorschub zu leisten. In den landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften erweckte es großes Befremden, daß die christlichsoziale Partei, die doch zur größeren Hälfte aus bäuerlichen Vertretern besteht, auf die Vorschläge der Sozialdemokraten eingegangen ist und ihre Zustimmung erteilt hat.

D. B.

## Örtliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 14. d. M. findet um 9 Uhr vormittags im hiesigen Rathaus-saale evangelischer Gottesdienst statt, den Vikar Mayer abhalten wird.

\* **Vermählung.** Am 15. März 1920 findet um 3 Uhr nachmittags in der Johanniskirche zu Wien, Praterstraße, die Vermählung des Herrn Adolf Will, Beamter der Böhlerwerke, mit Fräulein Laura Rirsch statt.

\* **Verlobung.** Herr Bahnoberkommissär Hans Bruckmüller hat sich mit Fräulein Anna Prokopsch, Private in Hilm-Rematen, verlobt.

\* **Aufführung von Haydn's Oratorium.** Der Männergesangsverein Waidhofen bereitet, wie bereits mitgeteilt, zusammen mit seinem Frauenchor und seinem durch Mitglieder der Stadtkapelle verstärkten Hausorchester die Aufführung von J. Haydn's Oratorium „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ vor. Die erste Aufführung des Werkes wird am Palmsonntag um 5 Uhr nachmittags in der städtischen Turnhalle stattfinden, eine Wiederholung dürfte voraussichtlich Mittwoch den 31. März dortselbst um 8 Uhr abends stattfinden. Die Aufführung wird von ausschließlich heimischen Kräften bewerkstelligt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des ersten Vereinschormeisters Herrn Rudolf Mayrhofer. Das in dem Werke besonders stark beschäftigte Soliquartett wird von den Damen Fräulein Mizzi Obermüller (Sopran), Fräulein Lilli Schmitz (Alt), Herrn Franz Steinhauer (Tenor) und Herrn Hans Schölnhammer (Baß) bestritten. Die Anzahl der Mitwirkenden wird sich auf ungefähr 120 Personen belaufen. Der Beginn des Vorverkaufes, sowie die Preise der Plätze werden rechtzeitig durch die Lokalblätter, bezw. durch Anschlagzettel bekanntgegeben. Der Männergesangsverein erlaubt sich, die geehrte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung auf diese, als außerordentliche Konzerte zu betrachtende Aufführungen besonders aufmerksam zu machen.

\* **Turnverein.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Y. hält Dienstag den 30. März 1920 abends 8 Uhr im kleinen Saale des Gasthoses Inführ seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, über deren Tagesordnung wir nächstens berichten werden.

\* **Alpenverein.** Der Hauptausflug des D. u. O. Alpenvereines gibt aus seinen Lagerbeständen verschiedene Jahrgänge der vornehm ausgestatteten „Zeitschrift“, gehftet zu 6 M., gebunden zu 7 M., Sonderdrucke zu 2 M., Vollbilder auf Untersahkarton zu 50 Pf., wissenschaftliche Ergänzungshefte zu 6 M., Karten zu 2 bis 5 M. u. a. ab. Diese Vorzugspreise werden für österr. Sektionen auf Grund des ermäßigten Rufes von 1 M. gleich Kr. 1.60 umgerechnet. Ein genaues Verzeichnis der zur Abgabe gelangenden Druckwerke, welche nur an Mitglieder des Alpenvereines abgegeben werden, ist beim Vorstande, Herrn Oberlehrer Arthur Kopecky in Zell a. d. Ybbs, einzusehen. Dorthin wollen auch die Besteller ihre Wünsche persönlich oder durch Postkarte bis spätestens Ostern 1920 bekannt geben, damit durch den gemeinsamen Bezug die Versandkosten sich für den einzelnen möglichst gering stellen.

\* **Inspektor Karl Horvath.** In Wien ist am 6. d. um 11 Uhr nachts nach langem, schweren Leiden Herr Karl Horvath, Inspektor der öst.-ung. Bank i. P., im 71. Lebensjahre verschieden. Seit dem Jahre 1903 hatte er jeden Sommer in Waidhofen zugebracht. Er kam, wenn die Linden in der Pocksteinerstraße sich austun wollten zur dusenden Blüße; er kam vor der Sonnenwende, wenn die Wälder noch rauschten im jungen Grün. Und er ging, einer der letzten, wenn der Buchenberg im Farbenzauber des Herbstes prangte. Er genoss die lieben ihm längst vertrauten Wandlungen der Natur mit innigem und stillem Behagen. Unsere Stadt war ihm wie eine Geliebte. Er konnte sie im großen steinernen Meere Wiens nicht vergessen, und es trieb ihn oft auch im Winter heraus zu uns. Sein warmes Herz schlug für Waidhofen und niemals fehlte er, wo es hier eine gute Sache zu fördern galt. Seine Naturfreude lockte ihn auch alljährlich auf die Bergwelt des Ybbs- und Ennstales. Auf freiem Gipfel, im frischen Hauche der Höhen feierte er seine Feste, und die Erinnerung deren verschönte manchen seiner

späten Tage. Nun ist er tot. Wieder fehlt einer aus der alten, wirklich vornehmen Garde der Sommergäste der Vorkriegszeit. Die Stadt verliert einen edlen Freund. Es geziemt uns, ihm dankbare Erinnerung zu bewahren.

\* **Spenden für die vom Brandunglücke schwer heimgesuchte Marktgemeinde Weiskirchen in der Wachau.** Kolmwieder 20 Kr., Familie Greiner 20, Lubwig Auer in St. Georgen a. R. 100, Ungenannt 20, Realschüler 107, Familie Matouschek 12, Ungenannt 30, Fleischaenderl 100, Kanonikus Wagner 20, Rosa Forster 20, Realschüler 10 und 4, Madertaner Georg 30, Bürgermeister Stahmüller 40, Direktor Schiba (2. Spende) 10, Franz Käfer 20, Pfarrer i. R. Heindl 10, Radlinger 10, Böschinger 10, Prof. Ender 20, Langenlehner Ambros 50, Brandl 10, Hasch in Amstetten 10, St.-R. Steininger 100, Ungenannt 150, Josef Reitbauer 20, Hubert Gurkan 20, Ruprecht Alois in Zell 50, Ungenannt 20, Professor Dr. Schöler 20, Konfistorialrat Wieser 30, Jgn. Gindl 10, Wilhelm Demuth in Opponitz 50, Harimann 10, Alois Unterberger in Ybbs 5, zusammen 1168. Letzter Ausweis 4010 Kr. Gesamtsumme 5178. Herzlich dankend bittet um weitere Spenden

Karl Jäger, Professor.

\* **Spenden für das Säuglingsheim.** Chan, Böhlerwerke, 4 Kr., Frau Oberst Schögl 10 Kr., Schaumlehner, Althartsberg, 20 Kr., Kigner, Biberbach, 20 Kr. Besten Dank!

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Monat Feber 1920 wurden eingelegt K 832.534.79 und ausbezahlt K 558.597.95. Stand der Einlagen mit Ende Feber 1920 K 30.505.480.35.

\* **Vom Wirtschaftszust.** Die bei den hiesigen Kaufleuten lagernden Bohnen sind von nun an dem freien Verkaufe überlassen, doch haben nur Stadtbewohner Anspruch auf dieselben und wollen sich Reflektanten im Wirtschaftsratlokale, Untere Stadt, einen Bezugsschein auf die gewünschte Menge Bohnen ausstellen lassen.

\* **Genossenschaft der Gastwirte.** Sacharin für den Monat Februar kann gefast werden; Preiserhöhung — Schweizer-Süßstoff-Monopol pro Packung (4 Schächtelchen) 26 Kronen.

\* **Wer den Preis der Eier in die Höhe treibt!** Als ich vorigen Montag abends an einen Bauernburchen, welcher ein Kistchen trug, die Frage stellte, was er darin hätte, entgegnete er mit lächelnder Miene, daß Eier drinnen gewesen wären. Auf meine weitere Frage, um wieviel und wo er die Eier verkauft habe, meinte er, „beim Juden in der unteren Stadt hob i für's Stück 6 Kr. kriegt“. Ich selbst bin noch über die örtlichen Verhältnisse viel zu wenig orientiert, wer dieser Jude sein könnte, aber vielleicht bietet meine Mitteilung über diesen Vorfall Anlaß, daß unsern Bürgern und wenigstens den national bewußten Arbeitern die Augen geöffnet werden, wohin die Lebensmittel kommen und warum in Wien ein Ei zwölf und mehr Kronen kostet. Nimmt denn die Bevölkerung noch immer nicht die volksfremden Parasiten gewahr, die an unserem Blute schwarzen und mit denen durch neuerlichen Zugang aus dem Osten unser armes, aus tausend Wunden blutendes Vaterland immer mehr überflutet wird? Oder gilt einem Großteile unserer Menschen der Heller Gewinn, den der Jude hier und da auch für den Arier abfallen läßt, noch immer höher als nationale Denk- und Handlungsweise?

\* **Biennenzüchter Zweigverein.** (Hauptversammlung.) Sonntag, den 7. März 1920, fand in Herrn Reichshausers Gasthause die diesjährige Hauptversammlung des Zweigvereines der Biennenzüchter Waidhofens statt, bei der der Fachreferent des Staatsamtes für Landwirtschaft Herr Alois Alfonsus zugegen war. Aus den geschäftlichen Berichten war zu entnehmen, daß der Zweigverein derzeit 111 Mitglieder zählt. Das Bestreben des Vereines, die Trachtverhältnisse der Gegend zu verbessern, wurde durch den Ankauf von 6000 Stück Salweiden-Stecklingen, von Akazien, durch Aussetzen von Goldrute, Ziersloz u. dgl. kräftig in die Tat verwandelt. Der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr beträgt 15 Kr. Alle bisherigen Ausschuss-Mitglieder wurden wieder gewählt. Am 4. Juli ist Gauerfammlung zu Biberbach, wozu schon jetzt alle Mitglieder und Freunde der Biennenzucht freundlich eingeladen wurden. In unserer Monatsversammlung im Mai wird Bürgerschul-Direktor H. Nader einen Vortrag halten über das Thema: „Wie find unsere heimischen Blütenpflanzen für den Infektionsbesuch eingerichtet.“ Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles ergriff Herr Fachreferent A. Alfonsus das Wort zu seinen Ausführungen. Er entledigte sich zunächst eines angenehmen Auftrages der Reichsvereins-Leitung und überreichte unserem langjährigen Säckelwart Herrn Heinrich Ellinger die große Silberne Medaille des Reichsvereines für Biennenzucht in Oesterreich mit den wärmsten Worten des Dankes und der Anerkennung für sein eifriges und uneigennütziges Arbeiten im Dienste des Vereines. Herr Ellinger dankte ergriffen für diese besondere Ehrung und versprach, dem Vereine treu zu bleiben und seine Ziele zu fördern bis ans Ende seiner Tage. — Herr Fachreferent Alfonsus berichtet anschließend über die Zucker-Angelegenheit; er werde trachten, die Imker schon im Sommer in den Besitz des Herbst-Biennensutters zu bringen. Die diesjährige Frühjahrs-Entwicklung unserer Immelein sei recht befriedigend. Er weist auf die Notwendigkeit der Frühjahrs-Untersuchung,

Fortsetzung der örtl. Nachrichten auf der Zeit. Beilage.

# Schmiedgeselle

welcher im Hufbeschlag gut verwendbar ist, findet Aufnahme bei voller Verpflegung.

**Josef Seyrhofer,**  
Hufschmiedmeister in Ausstetten.

# Gärtner-Lehrling

aus gutem Hause wird aufgenommen.

Gutsverwaltung Hohenlehen.

# Zeugschmiede

(vorwiegend Hämmer- und Hakenware) Vorarbeiter und Schmiedhelfer finden gut bezahlte, dauernde Beschäftigung. Vorzustellen „Siloa“, Sägewerk und Holzwarenfabrik, G. m. b. H., Weyer a. d. E. 78

# Markttscheider

wird für selbständige Stellung, Betriebsleitung für den Kohlenbergbau Palfau, dringend gesucht. Anträge mit Gehaltsanspruch und Referenzen an Obergeringieur Othmar Sander, Wr.-Neustadt, Grabnering Nr. 3. 4908

# Villa oder Wirtschaft

in Waidhofen oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter „Nr. 83“ an die Verw. d. Bl. 83

# Ein kinderloses Ehepaar

Meierposten in einer Landwirtschaft. Schriftliche Angebote an die Verw. d. Bl. 95

# Schloß-Hotel Zell-Waidhofen a. d. Ybbs

Jeden Sonntag

# Familien-Konzert

## mit Tanzunterhaltung

Salonkapelle Bäuml.

Beginn 7 Uhr abends.

Eintritt frei.

Naturbelassene Qualitäts-Weine.

Vorzügliche Küche.

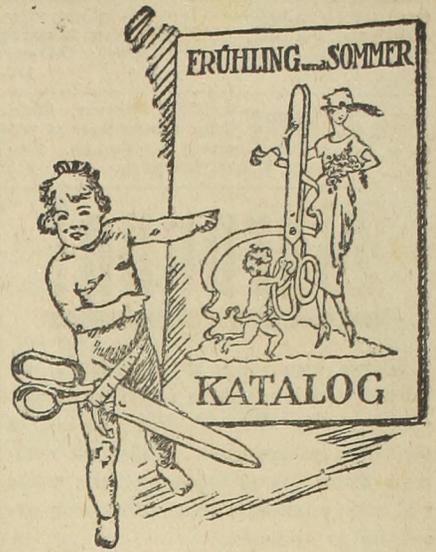
4918

E. Trinkl und F. Oberkogler.

# Adolf Hilbert, Trödlerei, Waidhofen a. d. Y.

Unterer Stadtplatz 27.

Einkauf u. Verkauf von Möbeln aller Art, Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Tisch- und Bettwäsche, Glas- und Porzellangegenständen, Schuhen, Ledergarnituren, Schafwolle, Uhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen aus Gold und Silber, Münzen, Waffen, alten Büchern, Bildern und Kupferstichen, sowie sonstigen Altertümern. Einkaufsstelle für alte falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gebrochen; für Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Zelle und Bälge, Flaschen und Fässer, Tüte und Hanssäcke, Pferdebedecken usw. zu den höchsten Preisen. — Uebernehme auch Gegenstände zum kommissionsweisen Verkauf. 4813



# Der ULLSTEIN- Schnittmuster Katalog

ist erschienen und liegt am

bei

Rosa Wickenhauser  
Waidhofen, Untere Stadt 19.

Sämtliche  
Reparaturen  
u. Spengler-  
arbeiten über-  
nimmt

# Franz Humplstätter

Bau-, Galanterie- und Ornamenten-Spenglerei 4780

Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 1.

Bade-  
: : :  
: Einrichtungen  
: Klosette. : :

# Haus am Lande

mit Gemischtwarenhandlung oder Gasthof mit radizierter Konzession in Deutschböhmen mit Garten, Grund und möglichst Stück Wald wird zu kaufen gesucht. Preislage zirka 150.000 Kronen. Angebote an H. R., Wien, 10., Inzersdorferstr. 113 a, 1., Tür 16. 101

# Ausländer Marder, Iltisse

kauft zu höchst. Preisen und alle anderen Wildwaren. Jedes Quantum, auch einzelne Felle.

Maulwürfe, Hasen, Kaninchen, Rehe, Raben, Zideln usw.

gegerbt u. ungegerbt. Angebote an Pelzankaufstelle, Wien, 8., Schöffelg. 11.

# Rognac, Medizinal-Rum

Punsch, Rum- und Likörkomposition in bester Qualität abzugeben. Likörfabrik Altbach, Wien, 6. Bezirk, Kasernengasse 15, Telephon 4135. Telegrammadresse: Eigaltbach, Wien. 100



# Ein- u. Ver- kauf von Lager- u. Transportfässer

für Wein, Likör und Mineralöle. Adler & Sohn, Faß- und Weinhandlung, Likör-, Fruchtessenzen und Champagner-Erzeugung, Wien, III., Rasumofskygasse 27. Fernsprecher 3570. Telegrammadresse: Adlersohn, Wien. 102

# Einkauf von Altmittel

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei usw. zu höchsten Tagespreisen. 99

# Eisenhandlung J. Grün, Waidhofen, Unt. St.

## Bekanntgabe.

Gebe hiermit den geehrten Bewohnern von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung bekannt, daß mein Vater Herr Vinzenz Fattinger aus Gefälligkeit die zu Herrn Julius Fattinger, Schirmmacher, Untere Stadt Nr. 31, gebrachten

## Schirmreparaturen

in der Zeit vom 1. März 1920 bis 31. Mai 1920 im selben Lokale rückertattet. Nach Ablauf dieser hiemit veröffentlichten Vierteljahrsfrist erlischt das Anrecht auf die Schirmreparaturen Hochachtend

Julius Fattinger, Schirmmacher. 72

Einkauf zu Höchstpreisen von  
Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Platin usw.

ferner  
Musikinstrumenten, Antiquitäten 55

jeder Art. Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Borsten, Schafwolle.  
Maulwurf-, Fuchs-, Marder- und Kaninchenfellen.  
LUGER & PICHLER, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 23.  
Karte genügt, kommen ins Haus.

Zahle höchste Preise für altes

Kupfer

Messing

Blei

Zinn

Zink und alle Arten Metalle!

J. Waas, Hilm-Rematen. 4591

# !! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Schriftl. Anfragen an die Bero. d. Bl. ist stets eine 40 h-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Tüchtige Köchin** wird gegen sehr gute Bezahlung in einer Wiener Fremdenpension aufgenommen. Vorzustellen Delberggasse 3, 1. Stock. 110

**Freie Wohnung** Ertl-Villa, Zimmer, Küche, Keller und Holzlage zu vergeben für die Bewirtschaftung des Gartens. Auskunft: Kreisbaur, Unterer Stadtplatz. 113

# Warnung!

Warne hiemit alle jene Personen, die sich die Freiheit erlauben, ehrenverletzende und verleumderische Gerüchte bezüglich meines Geschäftes zu verbreiten. Sollte mir nochmals Derartiges zu Ohren kommen, würde ich mich veranlaßt sehen, Betreffende gerichtlich zu belangen.

Diesbezüglich bitte ich alle meine P. T. hochgeschätzten Kunden, diesen Reden keinen Glauben zu schenken und mich fernerhin mit ihren wertvollen Aufträgen zu beehren, die ich gewiß mit größter Sorgfalt erledigen werde. 98

Leopold Bauer, Schuhmachermeister  
Ybbs, im März 1920.

# Maulwurfelle

Marder, Füchse, Iltisse, Fischotter, Rehdecken, Ziegen-, Schaf-, Hasen-, Kaninchen- u. sonstige Felle, Tierhaare u. Borsten übernimmt zu höchsten Tagespreisen J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen a. d. Y.). 64

## Stubenmädchen

das bügeln und Boden bürsten kann, wird für gutes Wienerhaus sofort gesucht. Auskunft bei Frau Anna Wagner, Sägewerk, Waidhofen. 112

## Ein Plabarbeiter

wird sofort aufgenommen  
Sägewerk Wagner, Waidhofen a. d. Y. 111

## Schöne Burgunderrüben

jetzt wieder zu haben. Ebenso ist auch Kleesamen

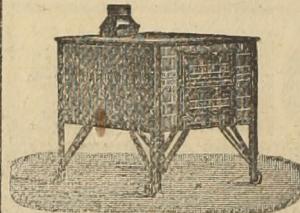
abzugeben bei Josef Dlouhy, Untere Stadt 38. 109

## Lederhandlung J. Zell

Obere Stadt 8 Waidhofen an der Ybbs Obere Stadt 8  
Verkauf sämtlicher Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler u. Riemer. Lederwaren und Reiseartikel, Gamaschen usw.  
Einkauf von Raubtier- und Kleintierfellen, Hirsch-, Reh-, Schaf- und Ziegenfellen usw. — Schafwolle 100 Kronen per Kilo. 4825

## Tonrohre

zu verkaufen, zirka 2500 m, innen und außen glasierte tadellose Qualität, in den Dimensionen 100 bis 300 Millimeter. Anfragen Amtetten I, Postfach 4. 94



Backt schnell und bequem  
:: gutes Brot, dörft Obst, ::  
braucht wenig Holz u.  
:: wenig Raum. ::  
Prospekte und Auskünfte kostenlos.

## Patent-Hausbacköfen!

Fleischräucher-Apparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer von 180 K aufwärts, Buttermaschinen, Futterdämpfer, Rübenschneider, Putzmühlen, Backmehlmühlen, Jauchepumpen liefert gut und billig 4552



Vertreter gesucht.

Josef Peiz, Wien, XIV, Schweglerstr. 15.

# Gold, Silber, Münzen, Uhren

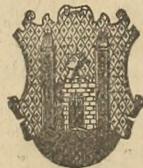
kauft zu höchsten Preisen 4800

Hans Huber, Uhrmacher, Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadtpl. 21, Fernspr. Nr. 78.

# Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



# Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

# Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hiervon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690-52.

Stand der Rücklage K 1,398.483-05.

# Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlage zu danken, der uns durch das Ableben unserer lieben, guten Mutter betroffen, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Insbefondere danken wir dem Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs für die korporative Teilnahme und für den Vortrag der Trauerchöre, sowie der gesamten teilnehmenden Bevölkerung für die ehrende Begleitung zum Grabe und für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Waidhofen a/Y., im März 1920.

97 Familien  
Inführ, Bartenstein, Berger.



Am 6. März 1920, 11 Uhr nachts, ist nach langem, schwerem Leiden unser guter Vater, Herr

# Karl Horváth

Inspektor der Österreichisch-Ungarischen Bank i. P.

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 10. d. M., präz. 5 Uhr nachmittags, in der Aufbahrungskapelle des Zentral-Friedhofes (Eingang beim Haupttor) feierlich eingeseget und sodann im eigenen Grabe zur Ruhe bestattet werden.

Donnerstag den 11. d. M. um 1/2 9 Uhr vormittags wird in der Pfarrkirche zu St. Laurenz am Schottenfelde (VII., Westbahnstraße) eine heilige Messe für den Verstorbenen gelesen werden.

Wien, VII., Kaiserstraße 32, 8. März 1920.

Mathilde Gutwinsky Mizzi Curths als Töchter.	Dr. Viktor Gutwinsky Regierungsrat Christian Curths Prokurist der Cont. Wasserw.-Ges., Berlin als Schwiegersöhne. 104
Gretl Curths als Enkelin.	

### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122  
VIII. Alferstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —  
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz  
Jalau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —  
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —  
Neunkirchen — Sternberg — Stöckerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# Allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.  
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.  
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsfestern Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.  
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in aufseher Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlasserung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieffen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

**Tüchtige Hilfskraft** für die amerik. Kinder-Heim-Bürgerliche zu Waidhofen a. d. Ybbs wird gesucht. Nähere Auskünfte täglich von 2-5, Plenknerstraße 8. 108

**Lebensstellung!** Beamtenfrau mit zwei großen Kindern sucht eine verlässliche, nette, ältere Frau. Hauptbedingung: „Treu und rein!“ Lohn 70 Kr. (später mehr!) Wenig Arbeit und Familienanschluss! Adresse Verwaltung des Blattes. 106

**Flinke Bedienerin** gesucht für 4 Stunden täglich. Au Nr. 8. 105

Verlässliches, ehrliches und flinkes Mädchen für Alles wird per sofort gesucht. Soll auch etwas kochen können, jedoch nicht Hauptbedingung. Unter „gute Verpflegung und Lohn“ an die Verw. d. Bl. 88

**Junger, hübscher Bergmann** (Maschinist), 27 Jahre alt, sucht, da hier fremd, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines anständigen, hübschen Mädchens zwischen 18 und 26 Jahren mit einigem Vermögen oder Einrichtung zwecks späterer Ehe. Briefe mit Bild, welches retourniert wird, an die Verw. d. Bl. unter „Glückauf 250“. 67

**Junger Mann** wird für häusliche Arbeiten aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 85

Wer verschafft mir einen **Grund zum Kartoffelanbau?** Gebe als Gegenleistung Saatkartoffel. Adresse Verw. d. Blattes. 90

**Vorstehhund** 2jährig, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Billig“ an die Verw. d. Bl. 70

1 Paar neue, **Del-la Damenschuhe**, Größe hohe Leder, 36 1/2, sind billig abzugeben bei Schmeißl, Durgasse 3, Waidhofen a. d. Ybbs. 89

Ein **gute Filzschuhe** Nr. 36 mit Lederbesatz sowie ein Paar starke Kinderschuhe für 4-5 Jähr. sind preiswert zu verkaufen bei Fr. Heininger, Stock im Eisen Nr. 1, 1. Stock. 107

**Soden und Strümpfe zum Ausbessern** werden angenommen. Auch neue werden angefertigt. Anträge erbeten: Schöffelstraße 6, 2. Stock. 4914

**Guterhaltener Konzertflügel** zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 4914

**Elektrischer Kochapparat**, Alter gebrauchsfähig, unfähiger Kocher (Kochplatte) zu kaufen gesucht. Mitteilungen unter H. F. an die Verwaltung des Blattes erbeten. 91

Für Wasserbau werden 96

# Tagelöhner

mit täglich einmaliger Verköstigung gesucht.  
**Roman Geylehner**  
Stadtzimmermeister, Waidhofen a. Y.

Neueste 3685  
**Sprechapparate**  
Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

**Sprechmaschinenfabrik Leop. Rimpink**  
Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst!

# Zahntechnisches Atelier

## Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

In Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

Gleicht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

# Werksgenossenschaft der Schuhmacher, r. G. m. b. H., Waidhofen

## Einladung

zu der am

Sonntag, 14. März 1920, um 1 Uhr nachm. in Staufers Gasthaus

stattfindenden

# Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift.
2. Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, Antrag auf Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Beschlussfassung über Remuneration des Vorstandes u. Aufsichtsrates.
5. Wahl des auszuscheidenden Aufsichtsrates.
6. Allfälliges.

Jene Kollegen, welche noch nicht Mitglieder der Werksgenossenschaft sind, sind als Gäste willkommen.

Der Aufsichtsrat der Werksgenossenschaft der Schuhmacher in Waidhofen, r. G. m. b. H.  
Der Vorsitzende: Franz Jahn. 109

# Franz Jax junior

vormals Anton Jax Sohn  
:: Ledergerberei ::  
Produktenhandlung  
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

## Einkauf!

aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.

## Uebernahme

aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in Lohnarbeit :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: Oberleder deren beste Gerbung u. Zurechtung ich Sie versichere.

## Einkauf!

:: jeden Quantums Fichtenrinde: nach Maß oder Gewicht, sowie :: Knoppere zu den besten Preisen. 4644

# Die Vertretung

der niederösterreichischen

# Landesbrandschadenversicherungsanstalt

Wien, sowie der

# Versicherungsgesellschaft „Oest. Phönix“

Wien, ist für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

**Fritz Blamose**, Waidhofen, Weyrerstraße 2. 4901

# Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

Jeder Deutsche der Ostmark stehe außer seinem Heimats- und politischen Parteiblatt eine unabhängige Wochenchrift

# „Michel, mach auf!“

Ein vornehmer volkstümliches Kampfbild, das nach dem Grundgedanken des deutschen Volkes, seine politischen Partei zu überwinden und die Ausgestaltung des Landes 5 Millionen Kronen spendet. Es wird mit den Beiblättern „Deutsche Kunst“ u. „Deutsche Volkshochschule“ im dreifachen Umfang erscheinen u. wird an Lesern das Beste bieten, was eine Zeitung bieten kann. Der „Michel“ soll nach dem Wunsche des volkstümlichen Wohltäters das Blatt für alle Volkstümlichen Deutschen werden. Er wird meist unter dem Haupttitel des „Michel“: „Orag, Grillparzerstr. 17.“  
Postsparkassenguthaben 98.318.  
Gesucht werden: 1. Hervorragende Mitarbeiter. 2. Für alle großen Dete Vertreter. 4911b

# Sie kaufen preiswert!

Toiletteseifen in großer Auswahl

Rasier-Seifen und -Crems

„Mem“ Extrallingen

Zahnpasten, Mundwässer u. Zahnbürsten

Gesichtscrems, Lanolincreme und prima Glycerin, Haar-Shampou und Haartwasser, feinste Pouders

Eau de Cologne, Parfums und sämtliche Toiletteartikel

Summitwaren

Kranken- und Kinderpflegeartikel

Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Verbandstoffe und konzessionierter Gifthandel

Pferde-, Hornvieh- und Schweinepulver 4285

Drogerie, Parfümerie

Rosmeterie

Leo Schönheinz

Oberer Stadtplatz 7

# Verkauf von Singer-Nähmaschinen

wie Zentralboden-, Ringstich- und Langstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung und Austausch von gebrauchten Maschinen bei Josef Kraut- schneider, Schwellöd 3, Gasteieller Krallhof, Waidhofen a. d. Ybbs.

Neue und gebrauchte Nähmaschinen Lagernd. 1405

GEGRÜNDET 1781.  
STEINMETZMEISTER  
**EDUARD HAUSER**  
IX Spitalgasse 19  
**GRABDENKMÄLER**  
eigener Erzeugung.  
Vertretung der  
Wiesbadner Gesellschaft  
für Grabmal Kunst.

# Trauerbilder

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

auf das große Wärmebedürfnis des Biens im Frühling und auf die Mitte April beginnende Reizfütterung hin. Völker, die jetzt noch 2-3 kg Futter besitzen, sind nicht zu füttern. Auf alle Fälle möge diesmal Frühlingshonig für Futterzwecke reserviert werden! Er empfiehlt das Ausgleichen der Völker durch Hinüberfüttern. Schwächlinge sind auf keinem Stande zu bulden, sondern sind unbarmherzig mit anderen Völkern zu vereinigen. Laßt die Bienen viel bauen! Das bringt Gewinn und erzeugt viel Arbeitslust im Volke. Zur Verbesserung unserer Bienenweide empfiehlt er Akazien, Krimlinden, Götterbäume, (Milanhus) und Goldrute. Zum Schlusse seiner mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen verspricht Redner, sein Möglichstes zu tun, um zu Waidhofen eine Beobachtungsstelle mit Bienenwage einzurichten. Herr Obmann Kern dankte Herrn Alfonso für seine Ausführungen und beglückwünschte unseren nun „ausgezeichneten“ Säckelwart Ellinger, den er in seiner Hingabe und Selbstlosigkeit als Muster für Kind und Kindeskind bezeichnete, auf das Herzlichste. Nachdem man unserem unermüdblich tätigen Obmann Herrn Michael Kern, dessen Arbeit das prächtige Anwachsen und Emporblühen unseres Zweigvereines in erster Linie zu danken ist, herzlich gedankt hatte, wurde die Hauptversammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

\* **Die Südmärk-Lotterie** zählt wohl zu den besteingeführten Lotterienunternehmen. Sie wird jetzt zum siebenten Male veranstaltet und gilt diesmal den durch das Vorgehen der Südslaven zu Schaden gekommenen Deutschen in den Grenzgebieten von Steiermark und Kärnten. Die Ziehung findet am 24. Juni unter behördlicher Aufsicht in Wien statt. Die Lotterie ist mit einem Gesamtergebnisse von 61.000 Kr. ausgestattet, der erste Haupttreffer beträgt 20.000 Kr. in Barm. Sie eröffnet also überaus günstige Gewinnchancen. Dieser Umstand und der schöne Zweck des Unternehmens sollten wohl geeignet sein, den Südmärk-Losen reichen Absatz zu sichern. Freunde der guten Sache, die sich um den Vertrieb der Lose bemühen wollen, mögen sich an die Leitung der Südmärk-Lotterie nach Wien, 8., Schöffelgasse 11 wenden, von wo die Lose (ein Stück kostet 1 Kr.) verendet werden.

\* **Krankenhauseinrichtungen.** Laut Bericht des Oberkammeramtes vom 31. Dezember 1919 beträgt der Christbaumfond Kr. 8.612-02, wovon nur die Zinsen verwendet werden dürfen. Der Liegehaushalt Kr. 272.65, der Messenfond Kr. 268-10.

\* **Märzfrühling.** Den milden frühlinghaften Febrertagen ist ein Märzbeginn gefolgt, der uns bereits vollkommen in den Lenz verlegte. Bei heiterem Himmel und hellstem Sonnenschein stieg die Temperatur bis auf 19° Reaumur. Nun ist aber zu Beginn dieser Woche ein kleiner Rückschlag mit Schnee und kühlerer Temperatur eingetreten, der noch zu rechter Zeit die bereits stark fortgeschrittene Vegetation zurückhält und so vor den unausbleiblichen Nachfrösten und stärkeren Rückschlägen schützt. Der milde Winter war auch eine große Wohltat wegen der vielfach vorherrschenden Beheizungsunmöglichkeit, die bei stärkerer Kälte die sonstigen Entbehrungen der armen gequälten Menschheit noch übertrumpft hätte.

\* **Bekanntgabe.** Zum 8ten und 9ten Male gibt der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein seine Theateraufführung und zwar: am Sonntag den 14. März um 3 Uhr nachmittags und anschließend gleich um 8 Uhr abends im Saale zum goldenen Löwen. Der Ausschuss beschloß eine 3 Uhr Nachmittags-Vorstellung zu geben, um dadurch älteren oder kränklichen Personen, welche abends nicht ausgehen können, Gelegenheit zu bieten, sich auch das bisher mit so großem Beifall aufgenommene Volksstück: „Die Wildkag“ vom Hollergrund“ besehen zu können. Das Reinertänze dieser Vorstellungen wird den in Weigenkirchen a. d. Donau durch das große Brandunglück so schwer Heimgesuchten gewidmet. Es bittet daher auch zu diesen letzten Vorstellungen um recht zahlreichen Besuch. Der Vereinsausschuss.

\* **„Die Wildkag“** ist wiedergekommen und an ihr Erscheinen hat sich unwandelbar der Erfolg der ersten Aufführungen geknüpft. War schon vorneherein der Name des Stückes ein lockender, so kam, nachdem es einmal bekannt geworden, als Anziehungskraft noch hinzu sein volkstümlicher und wertvoller Inhalt und die musterartige Aufführung. Die Darsteller haben von den Trägern der Hauptrollen bis zu denen der kleinsten Nebenrollen unter einer meisterhaften Regie ein Zusammenspiel geboten, das über die Bahnen des Dilettantismus weit hinausgeht. Am liebsten wird man wohl der Wildkag selbst gedenken, die, lieb und anmutig auch wenn sie pfauchte und kragte, eine Darstellerin gefunden hat, die nicht nur durch den Liebreiz ihrer Person und ihren frischen, wohlgeschulten Gesang, sondern vor allem dadurch anziehend wirkte, daß sie den dichterischen Gedanken, den die Gestalt der Wildkag-Milch verkörpert, voll erfährt hat. Wie sehr Fr. Steger in ihrer Rolle aufging, zeigte sich am besten in dem Schuhplattler-Zwischenpiel, in dem sie so fein die beiden Rivalen zu versöhnen mußte. Neben dieser Haupt- und Titelrolle sind die beiden Bauersleute vom Hollergrund prächtige Gestalten. Fräulein Stengl, bühnergewandt und voll Temperament wie immer, gab eine köstliche verlebte Mutter und Herr Amon als Peter Wagner spielte mit Würde den reichen Bauern. Nicht leicht ist die Rolle des g'studenten Bauernsohnes Fredi, die Herrn Karner zugefallen, einem ausgezeichneten

Schuhplattler-Tänzer, der sein Bestes tat, um seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Stürmischen und verdienten Beifall erntete Herr Seisenbacher als Bauer vom Weiteckhof in seiner Abwehr gegen die stark nach Habgier schmeckende Fürsorge seiner Wirtschaftlerin Creszeng (von Fr. Baumgartner mit viel Humor dargestellt). Die schöne Erbin vom Birkensteinhof, berechnend, stolz und kühl, wurde von Fr. Pokerschnigg mit unlegbarer Vornehmheit gespielt. Unter dem Gefinde vom Hollergrund wären hervorzuheben: Die alte Magd Stasi, deren Neugier, Klatschlust und ewiges „Weiter sag' i nit“ Frau Steger ausgezeichnet gab; Fr. Lasser als Evi mit den immer in Bereitschaft gehaltenen Tränenfluten, denen sie eine unübertreffliche Modulation zu geben wußte und der Knecht Lomerl, den Herr A. Seifert zu einer äußerst gelungenen Gestalt machte. Aber auch die Uebrigen: Kathl, Barthl, Evis ängstlich gehüteter Schatz, Waschl, Hies und der muntere Schatzjunge Muckerl waren so gelungen, daß man sich keine bessere Besetzung für ihre Rollen denken könnte. Frau Marie Luger hat in hochherziger Weise das Reinertänze der zwei Vorstellungen vom Samstag und Sonntag der Tuberkulosefürsorge des Roten Kreuzes gespendet und ihr, sowie den Schauspielern sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

\* **Walzerabend.** Der D. H. B. veranstaltet Samstag den 13. d. M. im Großgasthofe Insihr einen Walzerabend, wozu die höflichste Einladung ergeht. Anfang 8 Uhr abends.

\* **Waidhofener Kintheater.** Morgen Samstag den 13. und Sonntag den 14. März wird der erste Teil des schon mit großer Spannung erwarteten Abenteuer-Romans „Jude“ vorgeführt. Dieser Film verkörpert einen Höhepunkt in Bezug auf Qualität und Leistung, diese Ausdauer und Großzügigkeit ist bewundernswert und bildet an sich schon ein Ereignis. Der ganze Umfang läßt sich kaum übersehen und nur in Umrissen kann eine halbwegs zutreffende Schilderung des gesamten Werkes gegeben werden. Jude (René Cresté), der als eine geheimnisvolle Figur im Mittelpunkt der Handlung steht, kann als eine symbolische Darstellung des Gewissens betrachtet werden. Von dem Bankier Favraz um Ehre und Vermögen betrogen, ist sein Lebensziel, dessen Richter zu werden, furchtbar und heroisch zugleich schreit seine erste Gestalt durch die ganze Handlung. Mit den erstaunlichsten Mitteln wird gearbeitet, um die noch erstaunlichere Idee in Wirklichkeit umzusetzen, fabelhaft ist die Technik, hervorragend die Darstellung und glänzend, ja geradezu spazierend die Ausstattung und Szenerie. Alles lebt in diesen Bildern: jeder Baum, jeder Strauch, jede Mauer; Romantik in der Natur, scheint auch das Verbrechen der Romantik anzugehören, wiewohl es mit den modernsten Mitteln arbeitet. Neben allen diesen Vorzügen ist noch die Sensation der Länge dieses Films und das Bewundernswerte daran ist, daß er niemals flach oder langweilig wird, dabei kommt auch der Humor zur Geltung und entlastet die gespannten Nerven auf das Angenehmste. Die Vorstellungen beginnen Samstag um 7 und 1/2 10 Uhr, am Sonntag 1/2 5, 7 und 1/2 10 Uhr und empfehlen wir, bei dem großen Interesse für dieses Werk, sich rechtzeitig Karten zu sichern. Kartenvorverkauf Freitag und Samstag ab 3 Uhr an der Kinokasse.

\* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Elternversammlung.) Am 7. d. M. fand im Saale des Herrn Martinek unter den Vorzügen des Herrn Josef Rößbauer die erste Elternversammlung statt. Herr Oberlehrer Hans Glas begrüßte die Erschienenen und gab seiner großen Freude Ausdruck, daß die Eltern unserer Schulkinder der Einladung der Schulleitung Folge gegeben hatten und so zahlreich erschienen waren. Oberlehrer Glas schilderte sodann in schönen Worten die Notwendigkeit und den Zweck der Elternversammlungen. Seine trefflichen Ausführungen waren geeignet, Verständnis und lebhaftes Interesse in die Herzen der Eltern zu tragen; daß dies auch der Fall war, bezeugte der reiche Beifall, den sie fanden. Das Band, welches schon in dieser ersten Versammlung zwischen Eltern und Lehrer geknüpft wurde, soll nun der gewählte Elternrat festigen zum Heile unserer deutschen Jugend, unseres höchsten Gutes, unserer Kinder. In den Elternrat wurden gewählt: Frau Dr. Baumann, Gattin des Herrn Gemeindevarztes; Herr Fritz Gauß, Dekonomieverwalter; Herr Roman Gerstl, Bauer in Oberkeg; Herr Hans Glas, Oberlehrer; Herr Josef Haberfellner, Tischler; Herr Leopold Haselsteiner, Stationsdiener; Herr Sebald Hiner, Bauer in Unterkirchen; Herr Engelbert Lengauer, Bauer am Sattel; Herr Hans Martinek, Gasthofbesitzer; Herr Johann Moitzsch, Mühlenbesitzer; Frau Marie Antonie, Lehrerin; Herr Josef Rößbauer, Kaufmann; Herr Anton Pichler, Walcherbauer; Fräulein Refi Schöllhammer, Private. Am Schlusse der Versammlung gedachte Herr Glas der großen Verdienste der amerikanischen Kinderhilfsaktion und regte die Absendung des folgenden Telegrammes an die Zentralleitung in Wien an: „Die heute in Hollenstein tagende Elternversammlung spricht der amerikanischen Kinderhilfsaktion für die im Jänner erfolgte gütige Aufnahme der Jugend Hollensteins in ihre segensreiche Tätigkeit den tiefsten Dank aus und bittet innigst, diese Fürsorge im Interesse der so hilfsbedürftigen unterernährten Jugend bis zum Schlusse der Aktion gütigst aufrecht erhalten zu wollen.“

\* **Rematen.** (Teilung der Gemeinde.) Der niederösterreichische Landtag hat die Teilung unserer Gemeinde in zwei selbständige Gemeinden bewilligt. Von

der Gemeinde wird die Rote Nieder-Hausleiten in der mit dem Gemeindeausschlußbeschlusse vom 3. Mai 1919 festgesetzten Begrenzung in eine neue Gemeinde umgewandelt, die in Zukunft den Namen „Ortsgemeinde Nieder-Hausleiten an der Ybbs“ führen wird. Der übrige Teil bildet die jetzige Gemeinde Rematen.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Ernennung.) Die niederösterreichische Landeslehrerernennungskommission in Wien hat den Fachlehrer und provisorischen Leiter der Bürgerschule in Amstetten, Herrn Walter Unterberger zum Bürgerschuldirektor der Knabenbürgerschule in Amstetten und den Volksschullehrer I. Kl. und provisorischen Leiter der sechs-klassigen Volksschule in Amstetten, Herrn Franz Felsner, zum Oberlehrer und definitiven Leiter dieser Volksschule ernannt.

**Amstetten.** (Deutscher und österr. Alpenverein.) Montag den 15. d. M., 8 Uhr abends, findet im Speisesaale des Hotel Bahnhof die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Sektion statt. Tagesordnung: Rechenschaftsberichte der Amtswalter; Bericht der Säckelprüfer. Wahl des neuen Ausschusses. Allfällige Anträge der Mitglieder. Freunde des Bergsportes sind höflich eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erbeten. Vertheil!

(Praktische Judenabwehr.) Purimball — Purimballefah! Tagesgespräch in Amstetten! Vorgeschichte: Der jüdische Volksverein Hatikwah in Amstetten veranstaltete am 4. März im Hotel des zugewanderten russischen Juden Skorobogatkj einen Purimball. Die Weibchen sollen im Dirndlkostüm — welch stilvoller Anblick! — erscheinen, spielen wird die Eisenbahnerkapelle. (Die einzige in Betracht kommende Kapelle in der Stadt.) Die Ortsgruppe des A. B. bekommt hievon Wind, nimmt rasch, den Juden zuvorkommend, die Kapelle für denselben Abend auf und schlägt folgende Plakate in dem ganzen Bezirke an: „Die bei der Einladung zum Purim (Judenball) unbegreiflicherweise Uebersehenen veranstalten am selben Abend, also am Donnerstag den 4. März in A. Schillhubers Gasthof, Amstetten, einen Purim-Ball-Ersatz (bei gedeckten Tischen), wofür die vollständige Eisenbahnerkapelle (18 Mann) unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Sautner gewählte Musikstücke spielen wird. Während der Ruhepausen wird der bestbekannte Humorist Resl aus Linz heitere Vorträge bringen. Wir laden die ganze Stadt höflichst ein. Beginn Schlag 8 Uhr. Eintritt 10 Kronen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Die beliebte Eisenbahnerkapelle spielt also bei uns und nicht wie Zeitung und Einladung besagen, beim Purimball selbst. Ortsgruppe Amstetten des Schutzvereines Antisemitentum.“ Folgen: Die Juden spielen Wut erstens über die Plakate und zweitens, weil sie ohne Musik dastehen. Die Christen lachen und freuen sich. Die ganze Stadt spricht darüber. Gerüchte von einer beabsichtigten Sprengung des Judenballes und viele andere schwirren herum! Die Juden bekommen darob eine Heidenangst und — — — „verschaffen“ sich — — — Arbeiterräte. Also die Roten im strengsten Sinne des Wortes Schutztruppe für die ausschließlich kapitalistischen Juden! Es ist ergreifend!! Diese Ideale, die die Arbeiterräte haben! Nur weil sie die internationale Gleichberechtigung hochhalten wollen, laufen sie die ganze Nacht vor dem Hotel eines Kriegs- oder Nachkriegsgewinners herum und beschützen uneigennützigweise Judenmillionäre gegen ankündemende Antisemiten. Die aber haben über Verlangen der Behörde das Versprechen gegeben, Ausschreitungen und lärmende Demonstrationen hintanzuhalten und hielten es auch, wie es eben bei Christen üblich ist. Eine Rassen-eigenschaft bewiesen die Hebräer halt wieder: Feigheit. Jetzt aber zum Purimball-Ersatz: Er war von der Vereinsleitung als eine Art Demonstration gegen die jüdische Provokation und dann auch als Werbeversammlung gedacht und veranstaltet. Diese Werbe- und Aufklärungsversammlung hatte der geschickten Reklame wegen auch durchgreifenden Erfolg. Der größte Gasthofsaal der Stadt war schon eine halbe Stunde vor Beginn normal besetzt, wer um 8 Uhr kam, konnte nur mehr mit Mühe an irgendeinen Tisch einen Sessel heranschaffen und beengt Platz finden und wer später kam, mußte wieder heimgehen. Ungefähr 400 Personen aller Stände waren der Einladung gefolgt. Die beliebte Eisenbahnerkapelle brachte vorerst zwei Nummern ihrer Vortragsordnung, dann sprach Obmann Herr Alois Hofmann bei der Begrüßung einige Worte über die Notwendigkeit der Judenabwehr von unserer Stadt im besonderen und bei dem Obmann der St. Pöltner Ortsgruppe, Herrn Haubenberg, welcher als Redner gekommen war, kurz über Zweck und Ziel des A. B. zu sprechen. Herr Haubenberg besorgte dies in einer überzeugenden sachlichen Weise und brachte Zahlen, die selbst den Blindesten die Augen öffnen mußten. Seine Aufforderung, dem A. B. beizutreten, veranlaßte ungefähr 60 Anwesende, die noch nicht Mitglieder waren, der Ortsgruppe beizutreten. Sodann war der erste Teil abggeschlossen. Gewählte Musikstücke, Versuche des Psychologen Hansen und Vorträge des Humoristen Resl füllten den weiteren Abend aus. Hansen, dessen Ruf als Meister der Telepathie schon weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt ist, zeichnete sich durch ruhige, verblüffend rasche Lösung der ihm gestellten Aufgaben aus und versuchte nicht, sich als einen

